30. Jahrgang. Dienstag, 26. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16424. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Die Frage der Identität im Getreidehandel ist auf der Müller-Versammlung zu Chemnitz am 20. März Gegenstand der Verhandlung gewesen. Die „National-Ztg." erörtert die dort mitgetheilte Thatsache, daß in Danzig die Differenz zwischen Transitweizen und zollfreiem Weizen nicht den Betrag des Zolls von 30 Mk. per Tonne, sondern nur 10 Mk. ausmache, und kommt zu der Erklärung, daß die deutschen kleberarmen Weizen in einem Maße producirt werden, welches die Nachfrage des Inlandes überschreitet und nothwendig zu einem Preisdruck führen muß, daß letzterer nur durch den Austausch mit solchem Weizen zu beseitigen ist, welcher dem Bedürfniß des Inlandes besser entspricht und den Export des inländischen Products ermöglicht. — Die Verhandlungen der Herren geben aber noch zu weiteren Betrachtungen Anlaß.

Daß nur wenige Redner (Anwand-Breslau, Hildebrand-Weinheim) für die Aufhebung des Identitätsnachweises, die überwiegende Mehrheit sich gegen diese Aufhebung ausgesprochen hat, ist nicht zu verwundern. Wozu sollten auch die Müller, welche unter dem Beistande, mindestens der Zustimmung des Handelsstandes von dem Nachweise der Identität befreit sind, eine in der Ausschließlichkeit so überaus günstige Position auch Anderen gönnen wollen? Für sie war die Aufhebung ein unabweisliches Bedürfniß, für jeden Anderen dagegen ist sie nach ihrer Meinung entbehrlich; denn eine solche Vergünstigung auf andere Berufe ausgedehnt, schädigt die Müllerei, und das ist Grund genug, sie Anderen zu verweigern, wenn dieselben auch ein ebenso starkes Bedürfniß dafür fühlen wie die Müller.

Auch das ist nicht wunderbar, daß die stärkste Uebertreibung zu Hilfe genommen wird, um ja recht dicke Farben auftragen zu können. Herr Meyer-Hameln versichert, daß „die bisherigen Einnahmen an den Getreidezöllen durch den Fortfall des Identitätsnachweises auf Null reducirt werden". Es scheint diesem Herrn unbekannt zu sein, daß Deutschland bedeutend mehr Getreide verbraucht als es producirt, da nur auf diese Weise der bedeutende Ueberschuß der Einfuhr fremden Getreides gegen die Ausfuhr inländischen Gewächses erklärt werden kann. Für Weizen sind z. B. die Zahlen des Jahres 1886:

	272 988	Tonnen Einfuhr,
	8 294	„ Ausfuhr,
also	264 694	Tonnen Mehreinfuhr.

Wird nun die Identität fortfallen, so wird zweifellos die Ausfuhr inländischen Weizens sich heben, weil sie im Interesse der Landwirthe nun den besten Markt suchen darf, und die Einfuhr fremden Erzeugnisses wird entsprechend wachsen müssen, weil der Bedarf des Landes gedeckt werden muß. Für diese Steigerung der Einfuhr wird der Zoll in Wegfall kommen; aber für dieses Quantum geht auch jetzt kein Zoll ein. Immer aber wird der Zoll für dasjenige Quantum ausländischen Getreides, welches nicht durch entsprechende Ausfuhr von inländischem zollfrei wird, bezahlt werden müssen. Daran kann auch die größte Entrüstung der Müller nichts ändern, und das „Null" des Herrn Meyer-Hameln wird immer noch das artige Sümmchen von rund 8¼ Mill. Mk. betragen. — Es ist fast unglaublich, daß über so einfache Dinge noch gesprochen werden muß, um den Fanatismus zu entwaffnen.

Minder harmlos als seine Mitkämpfer erweist sich Herr Kiesekamp-Münster. Er „bemängelt die jedenfalls laxe Ueberwachung der Ausführung der Zollvorschriften, wodurch es wahrscheinlich ermöglicht sei, daß z. B. in Danzig verzollter Weizen mit nur 10 Mark Preisaufschlag gegen Transit-Weizen offerirt werde". — Woher Herr Kiesekamp seine Wissenschaft nimmt, daß die zollamtliche Ueberwachung „jedenfalls lax" ist, hat er laut des amtlichen Protokolls in dem Organ des Müllerverbandes („Die Mühle" Nr. 15 vom 12. April) nicht verrathen. Wenn er dann aber sagt, daß die Reduction der Preisdifferenz zwischen Transit-Waare und solcher im freien Verkehr von 30 Mk. Zollbetrag auf 10 Mk „wahrscheinlich" durch die laxe Ueberwachung „ermöglicht" sei, so würde er gewiß besser gethan haben, seine Vermuthung über eine laxe Praxis so lange für sich zu behalten, bis er sie mit Beweisen begründen kann, und sich nicht mit einer unschönen Denunciation zu befassen. Herr Kiesekamp sollte, wenn er über derartige Dinge sprechen und gar den Behörden laxe Handhabung andichten will, sich zuvörderst mit den Thatsachen bekannt machen. Da würde er dann erfahren, daß in Danzig, dessen Markt er zur Grundlage seiner Betrachtungen wählte, es Jedermann bekannt ist, daß die durch den Zoll etablirte Differenz von 30 Mk. zwischen inländischem und ausländischem Weizen äußerst selten voll zum Ausdruck kommt, vielmehr je nach dem Andrang der Zufuhren inländischen Gewächses und je nach dem Umfang der Nachfrage für das Inland sich vermindert oder gänzlich verschwindet. So bestand zu Ende des vergangenen und zu Anfang dieses Jahres gar keine Differenz, und im Laufe eines Jahres von Mai 1886 bis April 1887 betrug dieselbe niemals 30 Mk., sondern im Durchschnitt der Monate: Mai nur 14 Mk., Juni 16 Mk., Juli 19 Mk., August 16, September 12, Oktober 8, November 6, Dezember 4, Januar 3, Februar 5, März 6, im April bis jetzt 10 Mk., natürlich immer gleichwerthige Qualitäten vorausgesetzt. Auch diese Differenzen reichen allerdings hin, um den inländischen Weizen von dem Absatz nach seinem besten Markt auszuschließen, und es bedarf nur der Erkenntniß einer dadurch herbeigeführten schweren Schädigung der Landwirthschaft an maßgebender Stelle, um den Identitätszwang zu beseitigen. Vorläufig wird aber bei solcher Sachlage es „ermöglicht", viel oder wenig, je nachdem man einkaufte, zollfreien Weizen mit erheblich weniger als 30 Mk. Preisaufschlag zu verkaufen, ohne daß man zu „laxer" Ueberwachung seine Zuflucht zu nehmen braucht. Ja, es ist für den Geschäftsmann, — das wird Herr Kiesekamp verstehen können, — ein recht netter Vortheil, bei Einlagerung inländischen Weizens die Differenz der Differenzen (Januar 3 Mk. gegen April 10 Mk.) einzustreichen. Und es ist sogar trotz des Zolltarifes erlaubt, die Gewinne, welche auf inländischen Weizen gemacht werden, dazu zu verwenden, um Verluste auf ausländischen Weizen zu decken und letzteren billiger abzustoßen. Man kommt bei diesen Betrachtungen in die verschlungensten Combinationen des Geschäftsbetriebes, welche sich nur an jedem einzelnen Geschäft nachweisen lassen würden. In allen Fällen ist es unnöthig, eine „laxe" Praxis und deren Ausnutzung anzunehmen.

Eine Agitation, die zu ungerechtfertigten Verdächtigungen ihre Zuflucht nimmt, richtet sich selbst.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Daß die Commission des Reichstags, welche sich mit den **Anträgen Ackermann, Biehl, Kardorff** betreffend den **Befähigungsnachweis** selbständiger Handwerker beschäftigt, die principielle Bestimmung in der von den Deutschconservativen und dem Centrum beantragten Fassung angenommen hat, kann in keiner Weise überraschen, da das Vorhandensein einer rein conservativ-clericalen Majorität von vornherein feststand. Die Liste der Handwerker, welche fortan von dem selbstständigen Gewerbebetrieb ausgeschlossen werden sollen, wenn sie den Nachweis der Befähigung nicht geführt haben, ist aus früheren Verhandlungen zur Genüge bekannt. Von praktischen Folgen wird der Beschluß der Commission bei der Stellung, welche die Regierungen in dieser Frage einnehmen, nicht sein; immerhin ist es von Interesse, daß anläßlich der Verhandlungen in der Commission ein Mitglied der nationalliberalen Partei, der Abg. Baurschmidt, einen Antrag eingebracht hatte, der die Einführung des Befähigungsnachweises in noch schärferer Weise in Aussicht nahm, als das in dem Antrage der Reichspartei geschehen ist. Während die conservativ-clericalen Anträge die Zulassung zu den Meisterprüfungen davon abhängig machen, daß der zu Prüfende 24 Jahre alt ist und drei Jahre als Lehrling und ebenso lange als Geselle gearbeitet hat, wollen die freiconservativ-nationalliberalen Anträge bei den Gewerben, bei welchen eine Gefahr für Leben und Gesundheit der „Mitbürger" nicht vorhanden ist, von einer weiteren Prüfung absehen, falls jene Vorbedingungen erfüllt sind. Nur bei einer Anzahl von Gewerben, welche bei mangelhafter Ausführung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, soll eine besondere technische Prüfung eintreten.

Die conservativ-clericalen Bestrebungen haben demnach den unerwarteten Erfolg gehabt, daß nicht nur die Freiconservativen, sondern auch die Nationalliberalen sich im Princip mit der Einführung des Befähigungsnachweises einverstanden erklärt haben. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich lediglich auf die Voraussetzungen, unter denen der Nachweis der Befähigung als geführt erachtet wird. Das Princip der Gewerbefreiheit ist demnach von der großen Majorität des Reichstags preisgegeben worden.

Berlin, 24. April. In einigen Blättern wird heute gemeldet, daß gegen einen hiesigen Rechtsanwalt in Folge einer Wahlrede, welche er vor den letzten Reichstagswahlen in Altenburg gehalten habe, Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** erhoben worden sei. Die Mittheilung ist, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", nicht ganz richtig. Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung und zugleich wegen öffentlicher Behauptung erdichteter oder entstellter Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen (§ 131 des Strafgesetzbuches), ist gegen den hiesigen Schriftsteller Arnold Perls, welcher als freisinniger Candidat im Fürstenthum Reuß j. L. aufgestellt war, von der Staatsanwaltschaft in Gera erhoben worden. Es handelt sich um die Stelle einer Rede, welche s. Z. zu mehreren Erklärungen und Gegenerklärungen in der Presse Veranlassung gegeben hat und die in dem damals von „nationaler" Seite ihr unterlegten und ausgebeuteten Sinne gethan zu haben Herr Perls entschieden bestritten hat. Gleichzeitig hören wir, daß auch gegen den freisinnigen Landtagsabgeordneten **Halberstadt** eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden ist. Auch hier ist eine Stelle aus einer Wahlrede incriminirt; Herr Halberstadt, welcher im aufgelösten Reichstage den schlesischen Kreis Löwenberg vertrat, candidirte daselbst auch bei den letzten Wahlen und soll in einer in Löwenberg gehaltenen Rede die Aeußerung gethan haben, wegen deren die Anklage erfolgt ist.

* **Berlin**, 25. April. Wie aus London der „Köln. Ztg." geschrieben wird, hat sich die Königin Victoria bereit erklärt, von den in **England** ansässigen **Deutschen** ein deutsches Jubiläumsgeschenk entgegenzunehmen, und sie hat dabei den Wunsch ausgedrückt, es möge in einer von einem deutschen Maler gemalten Porträtgruppe der gesammten kronprinzlichen Familie von Deutschland bestehen. Es hat sich daher hier ein Ausschuß zur Sammlung von Beiträgen, welche die Summe von je 10 Mk. nicht überschreiten sollen, gebildet; der Director der akademischen Hochschule in Berlin, Prof. A. v. Werner, ist für die Ausführung des Werkes in Aussicht genommen, nachdem das kronprinzliche Paar schon die Zusage ertheilt, ihm dazu sitzen zu wollen. Mit dem Bilde wird der Königin ein Album mit den Namen der Geber überreicht werden.

* [**Prinz Wilhelm**], der nach Dresden gereist war, um dem König von Sachsen anläßlich des Geburtstages desselben die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen, ist nach Berlin zurückgekehrt.

* [**Der Nachtragsetat und das Anleihegesetz**] haben Ueberraschung und Bestürzung auch in denjenigen parlamentarischen Kreisen hervorgerufen, welche sonst geneigt sind, von vorn herein jede Forderung der Regierung zu billigen. „Man muß sich", bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", „erinnern, daß bei Berathung des letzten Militärgesetzes der Bedarf, der durch dasselbe veranlaßt werden würde, in laufenden und außerordentlichen Ausgaben insgesammt nur auf einige 40 Millionen angegeben wurde. Wenn man auch darauf gefaßt war, daß die Regierung die durch die Wahlen geschaffene günstige Situation benutzen würde, um sich möglichst schnell die Erfüllung noch anderer militärischer Wünsche zu sichern, so war doch bis in die letzten Tage auf eine so exorbitante Forderung Niemand gefaßt. Als directe Folge der am 1. April in Kraft getretenen Heeresvermehrung ist von den jetzigen Forderungen auch nur ein Betrag von ungefähr 70 Millionen zu betrachten. Das übrige sind ganz neue militärische Forderungen, von deren Bedürfniß bis jetzt nichts bekannt war, und die auch bei der Etatsberathung im Herbst und im März nicht einmal andeutungsweise erwähnt worden sind.

Es ist aber nicht die große Summe allein, die einen unangenehm überraschenden und verblüffenden Eindruck macht, sondern auch die Zwecke, zu denen sie in der Hauptsache verwendet werden soll, rufen dasselbe Gefühl hervor. Man gewinnt aus diesen plötzlich für dringend nothwendig erklärten Festungsbauten, aus der schleunigen Anlegung der strategischen Bahnen und aus der gar nicht weiter motivirten Forderung von über 52 Millionen zur „Steigerung der Operations- und Schlagfähigkeit des Heeres" den Eindruck, daß wir den Grundsatz: „Wer den Frieden will, muß zum Kriege rüsten" zur Zeit mit einer Energie praktisch durchführen, die auch nicht ängstlichen Gemüthern Bedenken erregen kann. Wenn einer unserer Nachbarstaaten nur in annäherndem Umfang und ähnlicher Schnelligkeit durch Rüstungen den Frieden zu sichern bestrebt wäre, würden bei uns wahrscheinlich die Bedenken, daß er damit andere Absichten verbinde, sehr laut werden."

△ [**Patentenquete.**] Dem Bundesrath ist der Bericht über das Ergebniß der Enquete betr. die Revision des Patentgesetzes mit dem Bemerken zugegangen, daß die Vorschläge zur Abänderung der bestehenden Gesetzgebung der Erwägung unterliegen.

△ [**Ueber die Förderung der Zuckersteuer-Vorlage**] wird bekannt, daß dieselbe auch Gegenstand der Begutachtung des landwirthschaftlichen Ministeriums geworden ist. Nachdem sich die betheiligten preußischen Verwaltungen geäußert haben werden, gelangt dann der Entwurf an das Reichs-Schatzamt zurück, von welchem er sodann an den Bundesrath gebracht wird. Es wird bestätigt, daß trotz alledem die Regierung die Durchberathung der Vorlage noch in dieser Session erwartet.

* [**Neues Steuerproject.**] Wie der „Börsen-Courier" erfährt, ist die Einführung einer **Quittungssteuer** nach französischem Muster beabsichtigt. Abg. Miquel soll diesem Projecte nahestehen, dessen Ertrag auf 10 Millionen Mark jährlich geschätzt wird. Die Vertretung dieser Meldung muß dem citirten Blatte überlassen bleiben.

* [**Für Feuerbestattung.**] In der letzten Vorstandssitzung des „Vereins für Feuerbestattung" in Berlin wurde die erneute Petition an den Reichstag vorgelegt. Dieselbe gleicht dem wesentlichen Inhalt nach der vorjährigen, welche mit ca. 23 000 Unterschriften eingereicht wurde. Es wurde beschlossen, sämmtliche Vereine für Feuerbestattung in Deutschland zu ersuchen, gleichlautende Petitionen dem Reichstag zur selben Zeit zu unterbreiten.

Theo.

Nachdruck verboten.

7) Von Frances H. Burnett.

(Fortsetzung.)

Als der Wagen vor Miß Gower's bescheidener Thür hielt, öffnete sich diese und Denis Ogelthorpe trat heraus. Natürlich sah er Theodora, welche sich gerade vorbeugte, um die „Haltleine" zu ziehen, so daß er den vollen Anblick ihres reizenden, freundlichen Gesichts hatte. In ihrer Freude, ihn zu sehen, vergaß die junge Dame sich selbst und Sir Dugald, und rief laut aus: „O, Mr. Ogelthorpe, es freut mich, Sie zu sehen —", dann hielt sie sichtbar erregt und verwirrt inne.

Er trat an den Schlag und sah zu ihr hinein.

„Sie wollen Priscilla besuchen?" fragte er.

„Lady Throckmorton hat es mir erlaubt", antwortete sie, während ihre Verlegenheit bei dem verbindlichen Ton seiner Stimme verschwand. Sie wußte nicht, welchen Kampf es ihn kostete, ihr plötzlich so leicht entgegenzutreten.

Er öffnete nicht einmal selbst den Wagenschlag, sondern wartete, bis der Diener es that.

„Priscilla wird sich freuen, Sie zu sehen, ich werde Sie zu ihr hinaufbegleiten", sagte er ruhig.

Das kleine Wohnzimmer sah wohl ebenso aus, wie bei Theo's erster Einführung; aber bei dieser Gelegenheit war Miß Elisabeth nicht mit dem schnupftabakbraunen Seidenkleide angethan, und als sie eintraten, kniete Priscilla vor der Kaminvorlage und bemühte sich, eine widerspenstige Falte derselben zu glätten.

Sie stand sofort unbefangen auf, und als sie sich zu Theo wandte, glaubte diese, sie etwas blasser als das letzte Mal zu finden. Aber ihr Benehmen war nicht im mindesten verändert und sie bewillkommte ihren Gast mit ernster Herzlichkeit. Die arme kleine schnupftabakfarbige Miß Elisabeth war hoch erfreut. Sie war im Alter sehr gesellig geworden und sie mochte Theodora North sehr wohl leiden.

„Schicken Sie den Wagen nach Hause und bleiben Sie bis zum Abend bei uns, Miß Theodora", sagte sie in lebhafter, altjungferlicher Aufregung. „Bleiben Sie, Miß Theodora, ich werde Sie den Platt-Stich machen lehren, wie ich Ihnen versprach, als Sie neulich hier waren. Sie erinnern sich doch, wie Sie ihn bewunderten, als ich ihn in der kleinen Decke für Priscilla machte?"

Miß Elisabeths Hauptfreude und Beschäftigung bestand darin, fabelhaft kunstvolle Arbeiten für Priscilla zu machen, und Theo's bescheidene Lobpreisungen ihrer letzten Arbeit hatten ihr sofort Bewunderung und Achtung für sie abgewonnen.

Auf Miß Elisabeths Anordnung fuhr der Wagen ab zum Erstaunen des grauen Kutschers, der sich sehr entehrt fühlte, daß er nicht nur zu Staatsvisiten, sondern auch zu freundschaftlichen Besuchen nach Broomstreet fuhr.

„Wir müssen ein Kaminfeuer im Salon haben, meine Liebe", zwitscherte Miß Elisabeth entzückt, als Theo's Hut und Jacke fortgetragen wurden. „Vergiß es nicht, Johann zu sagen, Priscilla, und —" in ihre große Seitentasche fühlend, „hier ist der Schlüssel zu dem Schrank mit den eingemachten Früchten. Eingemachte Quitten, Liebe, und Johannisbeergelée."

Theodora wurde an diesem Tage oft an Downport erinnert; das nette, trauliche Diner, das einsame, kleine, gebratene Huhn, die eingemachten Früchte und der Pudding waren wie dort; aber bei den Diners in Downport fehlte nie ein markirtes Mißbehagen in Pamela's Gesicht, ein allgemeiner häuslicher Lärm und die gänzliche Unzulänglichkeit der Sauce und des Beiwerks für den Appetit der Knaben.

Was Theodora besonders an Downport erinnerte, war der feierliche Rückzug an das Kaminfeuer des besseren Zimmers, woselbst große Ordnung herrschte und sogar die Familienporträts den Anschein hatten, als erwachten sie aus einem tiefen Traum, überrascht von dem Eindringen fremder Gesichter.

„Meine verstorbenen Eltern, meine Liebe", sagte Miß Elisabeth, indem sie ihre Brille abrieb und bewundernd zu einem eulenartigen älteren Herrn in einer abgeschabten braunen Perrücke aufsah und zu einer ebenso eulenartigen Dame mit sichtlich falschem Scheitel, welcher dem von Miß Elisabeth ziemlich ähnlich sah. „Meine verstorbenen Eltern im respectiven Alter von fünfzig und siebenundfünfzig Jahren. Meine Schwester Anastasia, mein einziger Bruder, meine Schwägerin, seine Frau, und meine liebe Priscilla mit siebenzehn Jahren."

Theo wandte sich von den anderen Bildern ab und sah dies letztere mit großem Interesse an; sie erinnerte sich, daß Priscilla siebenzehn Jahre alt gewesen, als sie Mr. Ogelthorpe zuerst begegnete. Es war ein kleines Bild, halbe Lebensgröße, mit einem ovalen, dunkeln Nußbaumrahmen. Mit siebenzehn Jahren war Priscilla nicht anders gewesen wie jetzt mit zweiundzwanzig. Sie hatte ein blasses, schönes, wenig mädchenhaftes Gesicht — ein Minerva-Gesicht — sehr ernste schöne Augen, und einen schönen Kopf mit nichts geschmückt als mit einem griechischen Knoten von schwarzbraunem Haar. Das Bild sah selbst nicht jünger aus als Priscilla jetzt war.

Miß Elisabeth sah es mit zärtlicher Bewunderung an. „Meine Liebe", sagte sie zu Theodora, „für meine alten Augen ist dies das schönste Gesicht in London. Es erinnert mich an meine liebe Anastasia in ihrer Jugend. Ich war immer froh, daß meines Bruders Benjamin Tochter seiner Frau nicht nachgeschlagen hat. Wir liebten unseres Bruders Benjamin Frau nicht. Sie war eine sehr oberflächliche junge Person, die in Vergnügungen aufging. Sie starb an der Lungenschwindsucht, welche sie sich auf einem Militärball zuzog, den sie gegen den directen Wunsch meines Bruders besuchte. Sie bestand darauf, blaue Atlasschuhe und ein ausgeschnittenes Kleid zu tragen."

„O weh!" sagte Theodora mit dem Bewußtsein geheimer strafbarer Sympathie für die leichtfertige junge Person, welche gegen den Willen des Bruders Benjamin handelte in Bezug auf Militärbälle, blaue Atlasschuhe und ausgeschnittene Kleider.

„Ja, meine Liebe", fuhr Miß Elisabeth fort, „und daher war ich immer froh, daß Priscilla nicht war wie sie. Priscilla und ich sind in unserer stillen Art sehr glücklich zusammen gewesen; sie war mir stets eine liebe, gute Gefährtin. Ich weiß wirklich nicht, was ich anfangen werde, wenn ich sie verliere. Sie wissen doch, daß sie mich verlassen wird, wenn sie Mr. Denis Ogelthorpe heirathet."

„Ja, Madame", antwortete Theo, und im Sprechen fühlte sie, daß eine eigenthümliche Gluth über ihr Gesicht zog. Es war das erste Mal, daß in ihrer Gegenwart näher darüber gesprochen wurde.

„Ja, meine Liebe!" wiederholte Miß Elisabeth. „Ich werde die Trennung sehr fühlen, aber es muß so sein. Sie haben nun so lange gewartet, daß ich eine böse, selbstsüchtige alte Person sein würde, wenn ich ihnen irgend ein Hinderniß in den Weg legen wollte, vollends den nichtigen Grund meines eigenen Unbehagens. Meinen Sie nicht auch?"

„Ja, Madame", brachte Theo mit sehr unsicherer Stimme heraus.

Aber Miß Elisabeth bemerkte keine Veränderung in ihrem Benehmen und fuhr in der vertraulichen Unterhaltung fort, indem sie Priscilla und ihren Verlobten zärtlich lobte. Mr. Denis Ogelthorpe würde später ein reicher Mann sein, und welch glückliches Leben würde Priscilla dann führen — so jung, so schön und so geliebt. „Nicht etwa, als ob Reichthum glücklich machte, meine liebe Theodora, Sie wissen, daß derselbe trügerisch ist; aber es liegt eine angenehme Beruhigung in einer gewissen Wohlhabenheit."

Der Tag verging erträglich genug in dieser stillen Weise. Miß Elisabeth war sehr zutraulich und mittheilsam und erzählte ihr viele Geschichten von Anastasia und ihrem verstorbenen Bruder Benjamin, als sie Abends am Kaminfeuer saßen und den „Platt-Stich" versuchten. Miß Elisabeth stickte eben einen Afghanen, und als Mr. Ogelthorpe zur Theezeit wiederkam, fand er Theodora North neben dem Kamine mit von emsiger Aufmerksamkeit gerötheten Wangen, auf denen sich der Schein der leuchtenden Wollfarben wiederspiegelte.

„Ich möchte für Pamela und meine jüngeren Schwestern hübsche kleine Geschenke kaufen", sagte

München, 24. April. Freiherr v. Leonrod, Präsident des Landgerichts München I. und Bruder des Erzbischofs von Eichstätt, ist soeben zum Justizminister ernannt worden.

England.

sc. **London**, 22. April. Der Dubliner „Expreß" erfährt aus London, daß mit Bezug auf die Parnelliten noch erstaunlichere Enthüllungen, als die bereits von der „Times" gemachten, bevorstehen. Parnell ist am Donnerstag in Dublin angekommen und hat sich von da unverzüglich nach Avondale, seiner Besitzung in der Grafschaft Wicklow, begeben. Es wird in Abrede gestellt, daß seine Reise nach Irland erfolgte, um womöglich den Schreiber des von der „Times" veröffentlichten Briefes zu ermitteln. Am Montag kehrt er nach London zurück, um den tags darauf im Unterhause wieder aufzunehmenden Verhandlungen über die irische Zwangsvorlage beizuwohnen.

Aegypten.

PC. **[Die Beruhigung des Sudans.]** Aus Cairo wird uns geschrieben: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so hat der Aufstand im Sudan aufgehört, eine permanente Gefahr für Aegypten zu bilden. Im Sudan selbst ist das Bedürfniß nach Wiederaufnahme des Handels mit der Außenwelt sehr stark, da in Folge der bisherigen Abgeschlossenheit manche nothwendige Artikel unerschwingliche Preise erzielt haben. So kostet eine Schachtel Schwefelhölzchen 5 Piaster = 1 M. Thatsächlich sind Handelsleute aus Chartum via Berber mit Gummiwaaren in Suakin, und andererseits ist eine große Karawane von 1500 Kameelen mit Natron in Assuan eingetroffen. Der Bericht des von der Grenze zurückgekehrten außerordentlichen ägyptischen Commissärs Jussef Schuhdi Pascha giebt ein ziemlich exactes Bild von den dermaligen Verhältnissen in den aufständischen Gebieten. Auf Grund seiner Wahrnehmungen gelangt Schuhdi zum Schlusse, daß der Aufstand im Sudan nur mehr durch Osman Digma und Waled el Negumi, denen verhältnißmäßig sehr geringe und unverläßlich gewordene Kräfte zu Gebote stehen, mit Mühe noch aufrecht erhalten werde, während der überwiegende Theil der schwarzen Bevölkerung sich mit Aegypten auszusöhnen wünscht. Diese Disposition bestehe hauptsächlich in Darfur und Kordofan, welche beide Länder sich thatsächlich der mahdistischen Bewegung niemals voll angeschlossen hatten. Der bisherige ägyptische Grenzcommissär ist der Ansicht, daß zwei Bataillone genügen würden, um die zersplitterten Kräfte der Sudaner zu Paaren zu treiben. Indeß wäre es müßig, über die Richtigkeit dieses Vorschlages zu debattiren, da es ja doch feststeht, daß die ägyptische Regierung absolut jede kriegerische Unternehmung gegen den Sudan verwirft und an der bisherigen Tactik festhält, den Aufstand allmählig in sich selbst verlöschen zu lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. Infolge der Weigerung der bulgarischen Regentschaft, zurückzutreten, sucht die Pforte, wie der „Frankf. Z." telegraphirt wird, auf andere Weise eine Verständigung mit Rußland herbeizuführen, und es unterbleibt deshalb vorerst die Absendung des Rundschreibens. Herr v. Nelidow wohnte der Donnerstags-Sitzung des Ministerraths bei, doch verlief dieselbe resultatlos.

Asien.

* Aus Herat (Afghanistan) schreibt man dem „Fars": „Der Flügeladjutant des Emirs, Minja Khan, ist hier eingetroffen, um die Truppen und die Depots hier zu inspiciren. Derselbe überbrachte zugleich unserem Gouverneur einen **Ferman Abdurrhaman's**, in dem diesem das Recht zugestanden wird, jede Person, welche den Russen Nachrichten über militärische Angelegenheiten hier zukommen läßt, vor sein Tribunal zu citiren und augenblicklich erschießen zu lassen. Zwei solche Verräther wurden schon auf den Wällen der hiesigen Citadelle erschossen. — Zwei ehemalige Minister **Achmed Eyub's**, Safer Aziz und Mahomed Khan, die mit ihrem ehemaligen Gebieter eine hochverrätherische Correspondenz unterhielten, wurden verhaftet und die bei ihnen vorgefundenen Briefe nach Kabul geschickt. Aus denselben soll hervorgehen, daß Achmed Eyub die Absicht habe, nach **Merw** zu entfliehen, um sich dort an die Spitze **eines zur Invasion in Afghanistan** bestimmten **russischen Corps** zu stellen und mit demselben Herat (seinen ehemaligen Besitz) zu occupiren. — Zwischen Merw und der afghanischen Grenze stehen schon 22 000 **Mann russische Truppen** staffelförmig aufgestellt. Dieselben sollen nächster Tage **schweres Belagerungsgeschütz** aus Askabad erhalten."

Soll das Geschütz zur Belagerung Herat's bestimmt sein?

Amerika.

St. Louis, 20. April. (Telegr. des Bureau Reuter.) Der hiesige „Republican" enthält eine aus bester Quelle stammende Washingtoner Depesche, wonach Präsident **Cleveland** einem demokratischen Senator eines der westlichen Staaten erklärt hat, daß er unter keiner Bedingung eine Wiederernennung bei den nächsten Präsidentschaftswahlen annehmen werde.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wilhelmshaven, 25. April. (Privat-Telegr.) Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant v. Eickstedt) hat heute Nachmittag die Reise nach Ostasien angetreten.

Berlin, 25. April. **Reichstag. Erste Berathung des Nachtrags-Etats. Kriegsminister:** Die Höhe der Forderung habe im Lande allgemein überrascht, sie sei aber nur eine Folge des Militär-Etats. Er verspricht in der Commission nähere Aufschlüsse zu geben. Abg. v. **Bennigsen** (nat.-lib.) beantragt Ueberweisung des Etats an die Budget-Commission und die der Eisenbahnforderungen an eine besondere Commission. Die Motive seien zu dürftig und müßten ergänzt werden. Die Reform der Zuckersteuer sei schleunigst in Angriff zu nehmen; er hoffe, daß es sich nicht bewahrheiten werde, daß die Regierung dieselbe auf die lange Bank schieben werde. Staatssecretär **Jacobi** erklärt, daß alle derartigen Gerüchte grundlos seien. Abg. v. **Maltzahn-Gültz** (cons.): Man stehe außergewöhnlichen Verhältnissen gegenüber und müsse die großen Ausgaben durch erhöhte Einnahmen zu decken suchen. Abg. **Rickert**: Der Kriegsminister bemerkte richtig vorweg, daß allseitig Ueberraschung über die Höhe der Summe sei, aber er erklärte mit keinem Wort, weshalb es bisher dem Reichstage und dem Lande verschwiegen worden sei, daß so große Summe zu fordern seien. Man hat doch längst davon gewußt; weshalb hat man dem Lande nicht reinen Wein eingeschenkt? Auch hiermit seien die Forderungen noch nicht beendigt, Mehr-Forderungen für Militär und Marine werden nachkommen. Der Abg. v. Bennigsen sagt, die Finanzlage Deutschlands sei günstiger als die in anderen Ländern. Dies ist im gewissen Sinne richtig, aber Deutschland ist auch nicht so reich wie andere Länder. Selbst Graf Moltke hat vor ein paar Monaten ausdrücklich erklärt, wenn Europa die Militärlasten so weiter heranschraube, so würden auch reiche Länder dies dauernd nicht tragen können. Gerade jetzt ist es bedenklich, durch immer erhöhte Steuern die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit zu beeinträchtigen. Diese Vorlage ist so dürftig motivirt, wie selten eine Vorlage. Ueber die Eisenbahnen kann man doch mehr sagen ohne Rücksicht auf das Ausland. Ein neues Princip ist dabei und unabsehbare finanzielle Consequenzen. Wenn man Preußen denselben Zuschuß für die Erweiterung der Grenzbahnen geben will, dann sind noch hunderte von Millionen nöthig. Preußen hat aber denselben Anspruch wie Baiern, Württemberg. Preußen ist mit Recht verwundert, daß trotz solcher Forderungen die Zuckersteuerreform immer noch nicht herauskomme. Die Taktik ist sehr durchsichtig, daß die Branntweinsteuer voran gehen soll. Die Erklärung des Schatzsecretärs sagt gar nichts; dasselbe haben wir seit zehn Jahre lang gehört. Geradezu unverantwortlich ist es, daß die Regierung so heillose Zustände fortbestehen läßt, daß das Ausland auf Kosten deutscher Steuerzahler billigen Zucker ißt. Die Einnahmen aus dem Zucker werden immer geringer durch die Schuld der Regierung. Was hindert sie, den Ausfällen Einhalt zu thun? Die Budget-Commission hat die schwere verantwortliche Aufgabe, bei der Vorlage das Nothwendige zu bewilligen, aber zu sparen, was irgend möglich ist, und muß in die Kriegsverwaltung dringen, endlich wenigstens einige Compensationen, finanzielle und persönliche Erleichterungen zu gewähren. Die Wohlhabenden wolle man nicht höher belasten, man könne nicht fortgesetzt der ärmeren Bevölkerung neue Lasten auferlegen. (Während dieser Rede war Fürst Bismarck eingetreten.) — **Kriegsminister**: Die Vorlage sei in einem früheren Stadium nicht eingebracht worden, weil sie eben noch nicht fertig war. Die Reichszuschüsse zu den Bahnbauten seien auf Grund eingehendster Erörterung festgestellt worden. Den Appell Rickerts in Betreff der Compensation wehrt der Minister mit dem Hinweis ab, daß schon jetzt wesentliche Erleichterungen der militärischen Dienstlast eingeführt seien, über die aber nicht hinausgegangen werden könne. Abg. **Delbrück** (Reichsp.) empfiehlt die Vorlage im Vertrauen auf die Umsicht der Regierung. Abg. **Richter** warnt vor allzu unbeschränktem Vertrauen, welches immer höheren Ausgaben zutreibe. Das Bemerkenswertheste in der Vorlage ist, daß man gar nicht weiß, was noch alles im Hintergrunde lauert. Die Forderung sei so groß, daß die Zinsen schon einer Vermehrung um 20 000 Mann entsprechen. Es sprechen noch die Abgg. **Grad, Schumacher, Brüel, Struckmann** und **v. Köller**. Die erwarteten Aufschlüsse über die politische Lage wurden nicht gegeben.

Nächste Sitzung morgen. (Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Singer und Servistarif).

Fürst Bismarck conferirte während der Reichstagssitzung über die Steuervorlagen; das Centrum ist bei den Steuerverhandlungen noch unbetheiligt, eine Einigung der Cartellparteien daher noch wahrscheinlich.

— Im **Abgeordnetenhause** war zur zweiten Berathung der Kirchenvorlage Fürst Bismarck schon zu Beginn der Sitzung erschienen. Für Artikel 1 (Vorbildung der Geistlichen in Seminaren) stimmten Centrum und Deutschconservative geschlossen, ein Theil der Freiconservativen, einige Nationalliberale und die freisinnigen Abgg. Träger und Hermes. Mit Ausnahme der beiden letzteren erhob sich ungefähr dieselbe Mehrheit für Artikel 2, 3 und 4. Eine größere Debatte erhob sich nur bei Artikel 5 (Ordenswesen). Abg. **Virchow** wird durch den Umstand beunruhigt, daß der katholischen Kirche gerade dieser Theil ihrer Machtsphäre zurückgegeben werden solle, welcher am meisten zur Propaganda ausgenutzt werde. Die gesammte evangelische Bevölkerung theile die Auffassung, daß die Thätigkeit der Orden nur auf eine Vernichtung der anderen Confessionen hinausgehe, und sei der Meinung, daß unsere katholische Kirche, ebenso wie die fast aller katholischen Nachbarländer, ohne Orden auskommen könne. Auch stehe Art. 5 den Polengesetzen entgegen. Abgeordneter **Gneist** (nat.-lib.) beantragt namentliche Abstimmung über Artikel 5. Abg. **Meyer-Arnwalde** und v. d. **Reck** (cons.) sprechen für, v. **Dziembowski** (freicons.), aber nicht im Namen der Fraction, gegen Artikel 5, weil durch denselben die Polengesetze benachtheiligt würden.

Fürst **Bismarck** will diesen Bedenken eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, betont jedoch, daß im Hinblick auf das gesammte Interesse des Staates für das Zustandekommen eines modus vivendi mit der katholischen Kirche lokale Bedenken in den Hintergrund treten müßten. Abg. **Windthorst** will es sich versagen, angesichts dieser maßvollen Erklärung des Ministerpräsidenten auf die Ausführungen des Abg. v. Dziembowski näher einzugehen, während Abg. v. **Jazdzewski** dieselben vom polnischen Standpunkte zurückweist, der Abg. **Wehr-Konitz** (nat.-lib.) aber jene Bedenken bestätigt. Es erfolgt Schluß der Debatte. Das Resultat der namentlichen Abstimmung ist, daß Art. 5 mit 230 gegen 117 Stimmen angenommen wird, während sich 22 Abgeordnete (conservative und freiconservative) der Abstimmung enthalten. Von den Conservativen stimmten einzelne gegen den Artikel, u. A. v. Below-Saleske, v. Rauchhaupt, Stöcker, Kropatschek und v. Busse; von den Freisinnigen stimmten Richter, Munckel, Träger, Hermes, Jensch und Meyer-Breslau für den Artikel. Das Uebrige der Vorlage wird ohne Debatte angenommen. — Nächste Sitzung: morgen. (Gesetz über die Leistungen für die Volksschule.)

— Wie verlautet, schreiten die Verhandlungen der Bundesrathsausschüsse über die Branntweinsteuervorlage derart fort, daß die Plenarberathung darüber am Donnerstag wahrscheinlich ist.

— Aus dem Elsaß schreibt Jemand, der vor wenigen Tagen noch durch seine Thätigkeit in der Ostgrenze des Reiches gefesselt war (vielleicht Graf Waldersee) interessantes Neues über Schnäbele. Wie an den östlichen, so würden auch an den westlichen Festungen mannigfache Vervollkommnungen vorgenommen, deren Grundideen ganz secreter Natur seien.

Danzig, 26. April.

* **[Die Kosten der Unfallversicherung.]** Von einem Interessenten geht uns die erste Geschäftsabrechnung der **Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft**, die bekanntlich mit dem 1. Juli v. J. ins Leben getreten ist, zu. Trotzdem also diese Versicherung erst neun Monate besteht und nur 782,70 **Mk. Unfallentschädigung** gezahlt hat, beläuft sich doch die aufzubringende Summe auf **rund** 80 000 **Mk.** Eine hiesige Passagier-Dampfboot-Gesellschaft, die nur 30 Personen beschäftigt, hat allein 268 **Mk.** zu zahlen. Es wird diese Ausgabe schwer auf den Betriebsunternehmungen lasten, ohne daß die Opfer mit den Wohlthaten, die sie zu gewähren bestimmt sind, im Verhältniß stehen. Im Ganzen sind bei dieser Berufs-Genossenschaft aufzubringen:

Unfallentschädigungen	782,70 M.
Reservefonds 300 % obiger Summe rund	2 500,00 „
Verwaltungskosten:	
Einmalige Ausgabe	13 000,00 „
Laufende Ausgaben für 1886 . . .	12 717,00 „
Laufende Ausgaben für 1887 . . .	51 000,00 „
Summa	80 000,00 M.

Dieser auf die gesammte Genossenschaft umzulegende Betrag vertheilt sich auf die von sämmtlichen Berufsgenossen in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1886 gezahlten anrechnungsfähigen Löhne und Gehälter von 6 066 582 Mk.

[Polizeibericht vom 24. und 25. April] Verhaftet: 1 Kellner wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter, 1 Maler wegen Widerstandes, 1 Junge, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 3 Personen wegen groben Unfugs, 21 Obdachlose, 1 Bettler, 3 Betrunkene, 2 Dirnen, 2 Personen wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. — Gestohlen: Eine goldene Damen-Cylinderuhr Nr. 20582 mit Talmikette, ein Portemonnai enthaltend 3 Mk. 53 Pfg., eine silberne Ankeruhr.

* **[Schloßbau-Lotterie.]** Nach einer im Inseratentheil der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg ist die Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie, welche heute beginnen sollte, auf den 9. **Juni** und die folgenden Tage verlegt worden.

* **[Bauten.]** Die hier im verflossenen Jahre nicht zu Ende geführten größeren Bauten des neuen Lazareths in der Sandgrube, des Sparkassengebäudes, der Synagoge, sowie die Renovirung des Zeughauses werden rüstig weiter geführt. Die Zahl der Privatbauten scheint in diesem Jahre erheblich geringer zu sein, als im vorigen. Während 1886 im Ganzen 220 Neu- resp. An- oder Umbauten beim hiesigen Katasteramt angemeldet wurden, sind in diesem Jahre bis jetzt erst 50 solcher Bauten zu verzeichnen. Hiervon fallen auf die innere Stadt 35, auf Neufahrwasser 8, Schidlitz 3, Langfuhr 2 und St. Albrecht und Neuschottland je 1. Dieses sind jedoch nur Bauten, bei denen eine Substanz-Veränderung eintreten soll; innere Umbauten und Reparaturen kommen hierbei nicht in Betracht.

[Schleusenbau.] Am unteren Ende der neuen Plehnendorfer Canalstrecke ist man mit der Wegschaffung des vorgelagerten Erdwalles schon bis zur Wasserlinie gekommen. Wenn die Baggerarbeiten, die in den ersten Tagen dieser Woche vom Bagger „Plehnendorf" aufgenommen werden sollen und die der genannte Bagger, wie verlautet, allein ausführen soll, dürfte diese Arbeit wohl 6—8 Wochen in Anspruch nehmen.

ph. **Dirschau**, 26. April. Heute (Dienstag) feiert ein in den weitesten Kreisen bekannter Mitbürger unserer Stadt, Herr Commerzienrath **A. Preuß**, dessen Namen mit der Entwickelung unseres Gemeinwesens aufs engste verknüpft ist, sein 50jähriges **Bürgerjubiläum**. Die hiesigen städtischen Behörden haben dem Jubilar die höchste Auszeichnung verliehen, welche eine Stadt überhaupt zu vergeben hat, sie haben ihn zum **Ehrenbürger** ernannt.

Strasburg, 24. April. Das hiesige **Gymnasium**, welches beinahe ein Lustrum hindurch am Anfange eines jeden Schuljahres weniger Schüler zählte, als am Ende des vorigen, erhielt diesmal nach Beendigung der Osterferien nicht unbedeutenden Zuwachs. Durch die Abiturienten der beiden benachbarten Progymnasien in Neumark und Löbau verstärkt, soll die Prima sogar 32 Schüler enthalten. Es könnte darnach fast scheinen, als ob die Behörde mit der Einziehung der einen Lehrerstelle doch etwas zu früh vorgegangen wäre. Mit dem Beginn des Schuljahres trafen die Candidaten des höheren Schulamts, Herren Müller und Semrau hier ein, um an der hiesigen Anstalt ihr Probejahr zu absolviren. Die Stelle des Vorschullehrers war definitiv dem Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf aus Lingen (Prov. Hannover) übertragen worden. Derselbe soll aber mittlerweile so sehr erkrankt sein, daß er fürchtet, er könne das Klima an der russischen Grenze nicht ertragen; in Folge dessen soll er um seine Entlassung aus dem Dienste gebeten haben. Jedenfalls kam er nicht nach Strasburg, und deshalb wurde am letzten Ferientage der bisherige Inhaber der Stelle telegraphisch benachrichtigt, daß er provisorisch sein Amt **an der Vorschule weiter zu versehen habe.** — Der gehobenen **Stadtschule** brachte der Beginn des Schuljahres nichts Neues. Nur der Lehrer Morawski erhielt am Freitag den Befehl, sich am 1. Mai in Euskirchen (Reg.-Bez. Aachen) einzufinden. Unerwartet wird diese Ordre ihn nicht getroffen haben. Wenn es übrigens erlaubt ist, eine persönliche Bemerkung einzuflechten, so erscheint unter Umständen eine solche Zwangsversetzung ziemlich hart. Wenn der Versetzte auch in seinem neuen Wirkungskreise nicht nur Bekannte, sondern auch Freunde bald wiedergewinnt, von Vater, Mutter und Geschwistern scheidet er meist auf Nimmerwiedersehen. Denn auch zur Zeit eines schnellen Verkehrs, wie die unsrige ist, ist eine weite Reise mit Kosten verknüpft, welche ein Elementarlehrer nicht so leicht erschwingen kann. — Die Regierung zu Marienwerder hatte im vergangenen Jahre beim hiesigen Magistrat die Gründung einer städtischen **höheren Töchterschule** angeregt und dabei auch in Aussicht gestellt, daß der Staat einen nicht unbedeutenden Theil der Kosten tragen werde. Es wurde denn auch ein Plan und Etat der zu gründenden Schule eingereicht. Hieran knüpften unsere Mitbürger die freudige Hoffnung, daß in unseren Mauern eine Mädchenschule erstehen und aufblühen werde, welche wenigstens in den Hauptpunkten den Ansprüchen der Zeit gerecht werden könnte. Diese Hoffnung wird sich nicht verwirklichen, das ist sicher; ja, es ist sogar zweifelhaft geworden, ob die Leiterin der bestehenden Schule den ihr jüngst in Aussicht gestellten Zuschuß von 1500 M. erhalten wird. — Für die Waisen des **Kinderheims** haben die Damen der Stadt und der Umgebung für Sonnabend und Sonntag einen Bazar im Hotel de Rome veranstaltet. Eine außerordentlich große Anzahl reicher Geschenke ist für denselben eingegangen; die Handarbeiten insbesondere legen ein beredtes Zeugniß von der Geschicklichkeit und Ausdauer der Geberinnen ab. Die Ausschmückung, der gebotene Comfort, das ganze Arrangement laden den Besucher zu längerem Bleiben ein; und den liebenswürdigen Damen, welche den Verkauf der Geschenke übernommen haben, ist es daher auch schon gestern gelungen, eine Einnahme von 900 M. ungefähr zu erzielen.

✉ **Bromberg**, 24. April. Gestern wurde vor der hiesigen Strafkammer eine Anklagesache wegen **fahrlässiger Tödtung** gegen den Rangirmeister August Schallhorn und den Eisenbahn-Werkmeister Rudolf Otto von hier verhandelt. Am 7. Septbr. pr. wurden eine Anzahl reparaturbedürftiger Maschinen nach dem Werkstattshof gebracht. Bei einer solchen Fahrt sprang der Arbeiter Rogowski, welcher sich bei der Rangircolonne befand, auf den linksseitigen Tritt der Maschine und hielt sich mit beiden Händen an den Griffen fest. Hierbei wurde R. an eine auf dem Uebergangsgeleise zwischen zwei Weichen stehende kalte Maschine, welche 6 Meter über das Markirzeichen hinausstand, gedrückt und erlitt dabei eine Quetschung der Unterleibsgegend, welche noch an demselben Tage seinen Tod zur Folge hatte. Die Angeklagten sollen nun gegen die Rangir-Ordnung, bezw. weil die Wagen zu weit vorgeschoben gewesen sein sollten, gegen die Bahn-Polizeiordnung gefehlt haben. Sie wurden jedoch freigesprochen, da nach Ansicht des Gerichtshofes eine Schuld für die Angeklagten sich nicht feststellen ließ. — Auf dem evangelischen Friedhofe wurde gestern Nachmittag ein, der am 10. Juni pr. verstorbenen Vorsteherin der höheren Privat-Töchterschule, Fräulein **Ida Schneider**, Schwester des Geheimen Ministerialraths Schneider-Berlin, von den Lehrern und Schülerinnen der Anstalt gesetzter **Denkstein** von weißem und schwarzbraunen Marmor feierlich eingeweiht. Die Gesänge wurden von dem Seminarchor ausgeführt, die Ansprache und das Gebet von dem Herrn Pastor Kanitz gehalten. — Morgen kommt hier zum Durchschleusen durch den Canal das **erste Weichselholz** an. Bisher wurde nur Holz aus der Oberbrahe durch den Canal gebracht.

* Der polnische Lehrer **Zelner** in **Rogasen** war, wie mitgetheilt, „im Interesse des Dienstes" nach Fulda versetzt worden und sollte daselbst schon vergangene Woche seine neue Stelle antreten. Inzwischen begab sich der Vater des Zelner persönlich nach Berlin zum Cultusminister und bat, daß diese seinen Sohn betreffende Verfügung zurückgenommen werden möchte. Der Cultusminister hat dieser Bitte entsprochen

Literarisches.

⊙ **Unterrichtsbuch für freiwillige Krankenpfleger.** Mit 39 Abbildungen im Text. (E. S. Mittler u. Sohn, königl. Hofbuchhandlung, Berlin.) Ein „Unterrichtsbuch für freiwillige Krankenpfleger", welches allen in den zahlreichen der Krankenpflege gewidmeten Vereinen thätigen Männern und Frauen eine zugleich wissenschaftliche und praktische Belehrung darbietet, war um so wünschenswerther geworden, aber zugleich auch um so treffender und leichter zu bearbeiten, nachdem kürzlich das preuß. Kriegsministerium für die demselben Dienst obliegenden Lazarethgehilfen ein solches Werk herausgegeben hatte, welches, nach dem Urtheil der fachwissenschaftlichen Kritik, „in jeder Beziehung zur Belehrung auch für das civile Heilverfahren sich empfiehlt. Wer seinen Inhalt inne hat, wird stets auf diesem Gebiete dem Arzt zu helfen, dem Kranken zu rathen wissen." Aus diesem Werke ist daher ein Auszug als „Unterrichtsbuch für freiwillige Krankenpfleger" von ebenderselben amtlichen Stelle veröffentlicht und damit die einheitliche Handhabung der Krankenpflege in Deutschland wesentlich gefördert worden. Allen unter dem rothen Kreuze thätigen Krankenpflegern bietet dieses Büchlein die werthvollste Belehrung und Anweisung für ihren schweren und edlen Dienst.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die 60. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte]** findet vom 18. bis 24. September 1887 in **Wiesbaden** statt. Mit der Versammlung wird eine **Fachausstellung** verbunden werden, in der Neues und besonders Vollendetes von Apparaten, Instrumenten, Hilfsmitteln und Präparaten in jeder der untenerwähnten Gruppen gezeigt werden soll. Die Aussteller werden weder Platzmiethe noch Beisteuer irgend einer Art zu leisten haben. Anfragen sind an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Comités, Hrn. Dreyfus-Wiesbaden, Frankfurterstraße 44, zu richten. — Folgende Gruppen sind in Aussicht genommen: 1. Chemie, 2. Physik, 3. Naturwissenschaftlicher Unterricht, 4. Geographie, 5. Wissenschaftliche Reiseausrüstung, 6. Photographie, 7. Anthropologie, 8. Biologie und Physiologie, 9. Hygiene, 10. Ophtalmologie, 11. Laryngologie, Rhinologie und Otiatrie, 12. Elektro-Therapie und Neurologie, 13. Gynäkologie, 14. Chirurgie, 15. Militär-Sanitätswesen, 16. Orthopädie, 17. Zahnlehre und Zahnheilkunde, 18. Pharmacie und Pharmakologie.

* **[Im Besitz des eigenen Todtenscheins]** Einer der wenigen Sterblichen, der seinen eigenen Todtenschein besitzt und sich trotzdem einer vorzüglichen Gesundheit erfreut, ist der in Berlin (Linienstr. 230) wohnhafte Restaurateur Gustav Lücke. Derselbe war in der Schlacht bei Königgrätz durch eine Kartätschenkugel so schwer verwundet worden, daß er als todt auf dem Schlachtfelde blieb. Die Behörde seines Geburtsortes Marzahn erhielt in Folge dessen von seinem damaligen Compagniechef die Mittheilung, daß L. gefallen sei. Der schwerverwundete L. lag unterdessen im Lazareth, und als er endlich geheilt seine Heimath wieder aufsuchte, hatte er

---

sie, als er eintrat. „Was rathen Sie mir zu kaufen, Miß Gower?"

Sie hatte dem bescheidenen Downporter Haushalt treue Anhänglichkeit bewahrt. Ihre Briefe kamen nie unregelmäßig oder zu spät an, und Niemand wurde vergessen bei den vielen Aufträgen. In einigen Jahren mußte diese schöne Theodora die beste, treueste und liebevollste Hausfrau geben.

In ihrem Benehmen zu Denis lag an diesem Abend einige Zurückhaltung. Sie beschäftigte sich mit Miß Elisabeth's „Blattstich" und überließ es ihm, Priscilla zu unterhalten. Er schien nicht sehr erfreut, sie heute zu sehen, und Priscilla stand ihm ja auch am nächsten. Aber als der Wagen gemeldet worden war, trat sie nach einigen Augenblicken der Abwesenheit in das Wohnzimmer zurück, zog die Handschuhe an, knöpfte ihre hübsche Jacke bis oben an den schönen, schlanken, brünetten Hals zu und Denis nahm seinen Hut, um sie an den Wagen zu begleiten. Diesmal wartete er nicht auf den Diener, sondern hob sie selbst in den Wagen hinein, machte den Schlag zu und lehnte sich einen Augenblick gegen das offene Fenster.

„Ich habe eine Botschaft für Lady Throckmorton", begann er, „darf ich Sie damit bemühen, Theodora?"

Sie neigte den Kopf mit heftigem, beengenden Herzklopfen. Das war natürlich sehr thöricht, aber sie ahnte, daß sich etwas Schmerzliches ereignen werde und nichts auf der Welt es verhindern konnte.

„Geschäfte rufen mich unerwartet fort von London — von England", erklärte er mit eigenthümlicher, aber fester Stimme. „Ich muß sofort nach Belgien gehen, und diese Geschäfte sind derart, daß ich gezwungen sein werde, für einige Zeit jenseits des Canals zu bleiben. Seien Sie so gut, Lady Throckmorton mitzutheilen, daß ich lebhaft bedauere, sie nicht noch vor meiner Abreise sehen zu können; aber — aber die Nachricht kam so schnell und meine Zeit war so vollkommen in Anspruch genommen; ich werde ihr von meiner ersten Station aus schreiben."

„Ich werde es ihr sagen", erwiderte Theodora.

„Danke", entgegnete er höflich und begann dann wieder nach kurzem Zögern in dem gewohnten Tone, der Scherz oder Ernst sein konnte: „Ehe ich Abschied nehme, muß ich noch etwas mit Ihnen besprechen, über das ich Ihr unbefangenes Urtheil hören möchte, meine liebe Theodora. Wenn Jemand sich in einer Gefahr befindet, die er aus menschlicher Schwäche nicht überwinden kann — in einer Gefahr, in der Unterliegen Schmach wäre — glauben Sie nicht, daß es am besten für ihn ist, zu fliehen?"

Ihr pochendes Herz hätte einen Wettlauf auf Leben und Tod mit ihrem rasch schlagenden Pulse anstellen können, aber sie antwortete doch mit beinahe fester Stimme:

„Ja, Sie haben ganz recht. Es ist besser, er geht fort."

„Ich danke Ihnen", entgegnete er. „Dann werden Sie mir Ihre Hand geben und mir Gottes Segen wünschen und vielleicht — ich sage vielleicht — werden Sie mir eine andere Frage beantworten. Als Sie heute Morgen mit mir aus dem Wagenfenster sprachen, sagten Sie etwas wie, daß Sie erfreut seien. Wollten Sie damit sagen —?" Er brach hier plötzlich ab. „Nein", rief er aus. „Ich will Sie nicht fragen."

„Ich wollte sagen, daß ich erfreut sei, Sie zu sehen", unterbrach ihn Theo ernsthaft. „Ich war erfreut, Sie zu sehen. Aber nun ist es wohl besser, dem Kutscher zu sagen, daß er fortfahren soll. Ich werde ihren Auftrag bei Lady Throckmorton ausrichten, und da ich Sie nicht wiedersehen werde, weil ich im Juli nicht mehr hier bin — bis dahin werden Sie ja doch zurückkommen —, so leben Sie wohl, Mr. Ogelthorpe."

Sie reichte ihm die Hand durch das Wagenfenster, und einen Augenblick hielt er sie scheinbar ganz ruhig; als er jedoch auf das liebliche Gesicht hinsah, verrieth ihm das Flimmern des nahen Gaslichtes einen aufdämmernden Schatten.

„Leben Sie wohl", sagte er und ließ ihre Hand los.

„Fort", rief er dem Kutscher zu. Einen Augenblick noch stand er allein und sah den Wagen um die Ecke biegen. (Forts. folgt.)

Mühe, seine Heimathsbehörde von seiner Wiederauferstehung zu überzeugen. Der Ortsvorstand von Marzahn, des dicht bei Berlin belegenen Dorfes, berief sich auf den von der Militärbehörde empfangenen Todtenschein. Derselbe prangt jetzt sammt dem verhängnißvollen Geschoß in der Restauration des Herrn L. Die Marzahner aber nennen Herrn L. noch heute nicht anders, wie den „Todten von Königgrätz".

* [Gladstone-Denkmal.] In einer in Dublin abgehaltenen Bürgerversammlung unter dem Vorsitz des Lordmayors wurde beschlossen, Gladstone in Anerkennung seiner der irischen Nation geleisteten Dienste eine Statue in Dublin zu errichten.

* Der geheimnißvolle Henri Geißler, welcher seinen Koffer als Pfand im Hotel Cailleux zu Paris hatte zurücklassen müssen und in Köln, Berlin und Breslau gesucht wurde, ist (wie schon erwähnt) nunmehr im Pariser Polizeigefängniß entdeckt worden. Der Chef des Sicherheitsdienstes, Goron, welcher nach Breslau sich begeben hatte, um dort die Spur Geißlers zu verfolgen, erfuhr durch einen in Paris etablirten Kaufmann Herrn Immerwohl (Immerwahl), daß die im Koffer gefundene Photographie die der Frau eines Wechselagenten in Breslau ist. Georg Guttentag — dies ist der wahre Name des mysteriösen Gastes des Hotel Cailleux — ist der Sohn eines allgemein geachteten Wechslers und verließ in Folge eines Zerwürfnisses mit seiner Familie Breslau. Fast aller Mittel bar, stieg er, in Paris angekommen, in dem genannten Hotel ab, schrieb sich dort unter dem Namen Henri Geißler ein und mußte schon nach wenigen Tagen ausziehen, da er eine Rechnung von 10 Francs nicht bezahlen konnte. Ganz verlassen stand er nun da, und in seiner Verzweiflung stürzte er sich in die Seine, rettete sich aber ans Ufer und stellte sich der Polizei als unterstandslos. Nachdem er am 22. März wegen Vagabondage in Gewahrsam gebracht worden, erschien er vor dem Zuchtpolizeigericht, wurde aber freigesprochen und wäre entlassen worden, wenn Hr. Goron nicht die Polizei verständigt hätte. Guttentag, der ziemlich beschränkt ist, wurde am Donnerstag mit Prancini confrontirt. Beide erklärten auf das bestimmteste, sich nie gesehen zu haben. Es ist nunmehr sicher, daß Guttentag in keiner Weise an dem dreifachen Morde betheiligt war. Der Untersuchungsrichter gelangte zur Ueberzeugung, daß der angebliche Geißler nicht im vollen Besitz seiner geistigen Fähigkeiten ist.

* [Kameruner Culturbilder.] Max Buchner erzählt in seinem an anderer Stelle schon erwähnten jüngst erschienenen Buche über Kamerun:

„Manga Bell (ein Häuptling) ist eigentlich Christ und in Bristol auf Kosten der Firma R. u. W. King gut englisch erzogen worden. Doch macht er, sein häufiges Briefschreiben abgerechnet, keinen Gebrauch mehr von diesen Vorzügen. Charakteristisch, ja typisch und ungemein drollig ist die Geschichte seines Rückfalls ins Negerthum. Als er, noch nicht 30 Jahre alt, von Bristol zurückkam, hatte er auf dem Kopf einen schwarzen Cylinderhut, am Halse zwei Vatermörder und eine schwarze Cravatte, auf dem Leibe aber einen strenggläubigen schwarzen Anzug, an den Füßen gewichste Stiefel. Selbst ein Velociped soll er damals besessen und [illegible] haben. Sogleich aber ließ er sich von den Missionaren ein eheliches Weib, eine untadelhafte Negerlady, kirchlich antrauen. Es dauerte nicht lange, da spotteten seine Kameraden, daß ein so hoher Jüngling wie Manga doch unmöglich mit einer einzigen Gattin auskommen könne, und siehe, er nahm eine zweite. Kirchlich konnte er sich diese allerdings nicht mehr antrauen lassen, er nahm sie aber doch, und zugleich gab er für immer die Stiefel auf. Bald folgte eine dritte, und die Vatermörder nebst der schwarzen Halsbinde schwanden dahin. Eine vierte kam und mit ihr giengen Frack und Hose. Heute hat Manga Bell ungefähr zwanzig Weiber und geht wieder ebenso nackt oder halbnackt wie sein Vater."

Ueber die Kleiderabstreifung unseres Manga giebt es übrigens noch eine andere Lesart, die kürzer lautet. Diese behauptet, der christliche Jüngling sei alsbald nach seiner Rückkehr von Bristol über den Harem seines Vaters hergefallen. Sein Vater habe ihn unter völlig beweiskräftigen Umständen ertappt und nicht bloß tüchtig durchgeprügelt, sondern auch auf immer seines schwarzen Anzuges beraubt.

* [Ein Mord] wird aus Neuhaus bei Paderborn gemeldet: Ein dort ansässiger Franzose, der Holzschuhmacher Didart, ermordete seine Frau und brachte einem hinzueilenden Nachbarn eine gefährliche Stichwunde am Bein bei. Didart wurde im letzten Kriege zum Gefangenen gemacht und auf der Festung Minden internirt. Nach dem Friedensschlusse blieb er im Lande und heirathete eine deutsche Bürgerstochter. In letzter Zeit hatte er sich dem Trunk ergeben und mit seiner Frau in stetem Unfrieden gelebt.

* Aus Forst, 23. April, wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Fleischer Müller ermordete gestern seine Frau, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Beweggrund zur That ist Eifersucht. Ein Selbstmordversuch des Mörders wurde vereitelt und seine Verhaftung vorgenommen.

Wien. Im Hofoperntheater ereignete sich bei der jüngsten Vorstellung der „Aida" ein bedauerlicher Zwischenfall. Frau Rosa Papier, welche die Amneris sang, fühlte sich plötzlich — gegen Schluß des dritten Actes — unfähig, ihren Gesang fortzusetzen, und kaum daß der Vorhang gefallen war, stürzte sie von der Scene mit dem verzweifelten Rufe: „Ich kann nicht weiter! Meine Stimmbänder reißen!" Man ist allgemein der Ansicht, daß die Ueberanstrengung der letzten Zeit, welche ein einmonatlicher Urlaub nicht auszugleichen vermochte, die Schuld an dem momentanen Versagen der Stimme trägt, und nach ärztlichem Ausspruche wird eine längere Erholung für die gefeierte Künstlerin unbedingt nöthig sein.

Frankfurt a. M., 23. April. Die Stadtverordneten haben mit allen gegen sechs Stimmen 150000 M. als Theaterzuschuß auf fünf Jahre bewilligt, womit der Fortbestand der Theater-Actien-Gesellschaft und damit auch der Direction Claars gesichert ist.

Wien, 23. April. Das Carltheater ist heute auf 6 Jahre an Herrn Franz Steiner verpachtet, der s. Z. das Berliner Walhalla-Theater leitete, das er nun wiederum an Hrn. Baruay verpachtet hat. Die Pacht des Carltheaters beträgt für die ersten beiden Jahre 36000 Gulden, steigt dann bis zu 40000 Gulden. — Hr. Steiner und Hr. Schönthan weilen jetzt hier, um mit der Actiengesellschaft für das neu zu errichtende Deutsche Volkstheater wegen Uebernahme der Direction abzuschließen.

* In Dresden wird vor dem neuen Kreuzschul-Gebäude am Eingange zu den herrlichen Bürgerwiesen-Anlagen nun demnächst das Gutzkow-Denkmal zur Aufstellung gelangen. Dresden trägt damit eine Ehrenschuld ab, da es dem Dichter bekanntlich hier am Elbestrande nicht immer zum Besten ergangen ist.

* In Warschau wird am 15. Mai eine hygienische Ausstellung eröffnet werden.

Schiffsnachrichten.

C. London, 23. April. Die Yacht „Breeze", welche der deutsche Dampfer „Australia" (wie schon gemeldet) auf der Höhe von Beachy Head am 17. d. M. Mitternacht in Grund rannte, gehörte der Wittwe des Hochseefischer und war auf der Fahrt nach Yarmouth begriffen. Die gesammte Besatzung der Yacht ertrank.

Standesamt.

Vom 25. April.

Geburten: Fleischermeister Franz Busse, T. — Arbeiter Wilhelm Beyer, T. — Kutscher Stanislaus Miotke, S. — Zimmerges. Friedrich Stark, S. — Kanzlist Johannes Bork, S. — Schuhmacherges. Robert Wendt, S. — Bernsteinarbeiter Conrad Renk, T. — Meier Josef Schmuki, T. — Kanzlei-Diätar Adolf Raddatz, T. — Vicefeldwebel Oskar Krause, T. — Arb. Julius Brodowski, T. — Böttcherges. Johann Spudig, S. — Schlosserges. Julius Stäck, T. — Malergehilfe Max Blaschke, T. — Polizei-Bureau-Diätar Eugen Ley, T. — Seelootse Johann Fliege, T. — Schiffer Ferdinand Radowski, S. — Arbeiter David Neubauer, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Lehrer Otto Friedrich Wilhelm Rohde, hier, und Christine Eva Charlotte Wittenberg in Stolp. — Seefahrer Julius Max Romczykowski und Elisabeth Johanna Clara Nötzel. — Arbeiter Valentin Keuchel und Marie Pauline Hennig. — Arb. Hermann Wohlert und Amalie Laura Hechler. — Schlossergeselle Wilhelm August Heinrich Maaß und Wittwe Eva Rosalie Jaffke, geb. Bieschke. — Buchhalter George Aloisius Josef Schulz in Charlottenburg und Marie Louise Hintz, hier. — Bureau-Vorsteher Carl Otto Gustav Piehl in Flatow und Henriette Klefer, hier.

Heirathen: Bäckermstr. Adolf Gustav Jankowsky und Bertha Dorothea Lehmann. — Seefahrer Johann Paul Schnigge und Wilhelmine Hennig. — Schmiedegeselle Albert Franz Müller und Johanna Rosalie Halkowski.

Todesfälle: Wittwe Magdalena Keichel, geb. Preiß, 64 J. — S. d. Schmiedegesellen Carl Engler, 3 W. — S. d. Klempnergesellen Franz Holke, todtgeb. — S. d. Arbeiters Albert Kaß, todtgeb. — T. desselben, todtgeb. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Pohl, 50 J. — Frau Susanna Rosenau, geb. Protzke, 71 J. — Arbeiter Heinrich Weichbrodt, 42 J. — T. d. Arb. Franz Kufahl, 6 J. — S. d. Arb. Gustav Kapitzki, 6 M. — Frau Henriette Semon, geb. Magnus, 55 J. — S. d. Arb. Franz Bendzmirowski, 5 M. — S. d. Böttcherges. Friedr. Werner, 6 W. — T. d. verst. Schuhmachermstr. Julius Lehnhardt, 9 J. — Wittwe Marie Sofie Hupke, geb. Damaschke, 59 J. — T. d. Polizei-Bureau-Diätars Eugen Ley, ½ Stunde. — Frau Bertha Kriesien, geb. Taube, 34 J. — Klempner August Bockelmann, 26 J. — T. d. Arbeiters Rudolf Krause, 3 M. — S. d. Arbeiters Alexander Traffke, 2 J. — Frau Anna Marie Borinski, geb. Blaschkowski, 37 J. — Schneidergeselle Franz Friedrich Josef Meyer, 56 J. — Arbeiter Johann Demski, 76 J. — Unverehel. Emma Amalie Schneider, 31 J. — Droschkenkutscher Wilhelm Zander, 42 J. — Unehelich: 1 S., 2 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 25. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226. Franzosen 188⅞. Lombarden 64½. Ungar. 4 % Goldrente 81,00. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 25 April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 282,50. Franzosen 236,25, Lombarden 81,50, Galizier 205,75, 4% Ungarische Goldrente 101,25 — Tendenz: fest.

Paris, 25 April. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,50. 3% Rente 80,15. 4% Ungar. Goldrente 81,37. Franzosen 473,75. Lombarden 181,28. Türken 13,70. Aegypter 385,00. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per April 33,00, per Mai 33,10, per Mai-August 33,50.

London, 25. April. (Schlußcourse.) Consols 102⅝, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 75⅞. Platzdiscont 1⅛ %. Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11¾. — Tendenz: ruhig, stetig.

Petersburg, 25. April. Wechsel auf London 3 M. 21¼. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅞.

Rohzucker.

Danzig, 25. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,50 M. incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 25. April.

Aufgetrieben waren: 19 Rinder (nach der Hand verkauft), 103 Landschweine preisten 29—33 M. per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt.

Productenmärkte.

Breslau, 24. April. (Wochenbericht.) In Kleesamen hat diese Woche nur noch ein beschränkter Umsatz stattfinden können, da die Zufuhren fast vollkommen aufgehört haben und auch hiesige Läger derart geräumt sind, daß eine Auswahl, wenn bestimmte Qualitäten gefordert werden, außerordentlich schwierig wird. Kleine Posten feiner Waare sind sehr schlank zu guten Preisen unterzubringen gewesen, und haben Speculanten nach alledem keine Aussicht mehr, passende Qualitäten für ihre Zwecke zu finden. Alle anderen Sämereien nur wenig Angebot und zu unveränderten Preisen käuflich. Zu notiren ist per 50 Kilogr. rother 30—34—36—39 bis 42 M., weiß 36—37—45—50—55 M., Alsyke 30—37 bis 43—48—52 M., Gelbklee 10—12—15 M., Tannenklee 38 bis 40—44—48—55 M., Thymothee 20—23—26 M.

Butter und Käse.

Berlin, 25. April. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. In der vergangenen Woche ist keine wesentliche Veränderung der Geschäftslage eingetreten. Die Zufuhren von feiner Butter blieben anhaltend groß und auch die von frischer Landbutter mehren sich bereits, ohne daß sich der Consum im Allgemeinen schon merklich vergrößert hätte; daß hierbei die letzten Preise nicht immer Stand halten konnten, ist nur zu natürlich. Wir notiren Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 88—93 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 83—85 M., feine 88—93 M., vereinzelt 95—100 M., abweichende 70—80 M. Landbutter: pommersche 70—75 M., Hofbutter 75—80 M., Netzbrücher 70—75 M., ost- und westpreußische 70—75 M., schlesische 70—75 M., feine 75—80 M., Elbinger 70—75 M., Tilsiter 70—75 M., bairische 70—73 M., Gebirgsbutter 75—78 M., ostfriesische 75—80 M., thüringer 75—80 M., hessische 75—80 M., ungarische, mährische und galizische 68—70 bis 72 M.

Berlin, 24. April. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Die warme Witterung wirkte günstig auf den Consum und war der Umsatz in Schweizer und Holländer befriedigend. □-Backsteinkäse gute Waare besser gefragt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 75—80 M., secunda und imitirter 50—65 M., echter Holländer 75—80 M., rheinischer je nach Qualität 55—73 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—35 M., □-Backsteinkäse 12—18 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. April. Wind: W.

Angekommen: Carl XV., Johansson, Stockholm, Gasreinigungsmasse. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Auguste Sophie, Alwert, Lebbin, Cement.

Gesegelt: Ella (SD.), Bartels, Rotterdam, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Calpary, Herzog, Groß, Rosenberger, Bötticher, Führ a. Berlin, Bauler a. Paris, Socheczewski a. Erfurt, Geßner a. Königsberg, Schumacher a. Schmiedeberg, Graf Brockdorf-Ahlefeld aus Chinow, Sticker a. Hamburg, Sommerlatte a. Arnstadt, Würckheim aus Leipzig, Kaufleute. Frau Prem.-Lieut. v. Frantzius n. Frl. Tochter aus Uhlkau, v. Schack a. Schreibersdorf, Rittergutsbesitzer. Kromschröder a. Osnabrück, Fabrikant. Graup, Huber a. Thorn, Lieutenants.

Englisches Haus. Reimann a. Berlin, Bauinspector. Wedemeier a. Frankfurt, Woitrich a. Königsberg, Baumgart, Ehrmann, Dueland a. Berlin, Bernhard a. Leipzig, Voß a. Fürth, Meier a. Hamburg, Michaelis a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mac Lean n. Gem. a. Roschau, Frau v. Tiedemann a. Russoschin, Bruns a. Hochstrieß, Rittergutsbesitzer. Siebenbürger a. Graudenz, Offizier. Königsberger a. Crefeld, Fabrikant. Selleneit a. Ratibor, Ließhelm, Pauls, Bernhardt, Korn, Wollroth a. Berlin, Kohn a. Greiz, Kühn, Jockisch a. Görlitz, Feilgenhouer, Hammelmann aus Dresden, London a. Breslau, Starkmann a. London, Brandscheid aus Remscheid, Stock a. Hamburg, Scholz a. Annaberg, Kamienski aus Geißlingen, Kaufleute.

Walters Hotel. Kriebel a. Neufahrwasser, Hauptm. Großkreutz a. Berlin, Hauptm. a. D. Dr. Fischbach a. Sigmaringen, prakt. Arzt. Dr. Dorau a. Danzig, Gerichts-Assessor. Schwierz a. Glogau, Prem.-Lieut. v. Sell a. Kulm, v. Printz a. Schwerin, Schwebel a. Glogau, v. Horn a. Gumbinnen, Lieutenants. Thymian a. Dirschau, Amtsrichter. Bernhard, Winterfeld a. Berlin, Meinecke a. Braunschweig, Richter aus Westfalen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Marcuse a. Magdeburg, Leutner a. Weferlinger, Hückstädt a. Peterswalde, Bodenstein a. Oschatz, Hennemann, Böttcher a. Berlin, Potzetto a. Triest, Wollenweber n. Gem. a. Neuenburg, Hertzer a. Laibach, Collinus a. Dresden, Kaufleute. Görner a. Striegau, Gutsbesitzer. Lyncke a. Berlin, Pharmaceut. v. Tevenor a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Dr. Rathmann a. Willna, prakt. Arzt. Frau Goll a. Halle.

Hotel drei Mohren. v. Gilsa a. Goldap, Lieut. Littauer aus Liegnitz, Kunze a. Mainz, Hartmann a. Kempthal, Krause a. Stettin, Wasserzug a. Greiz, Rosenheim, Andersch a. Breslau, Zschiesche a. Berlin, Studemund a. Salzuflen, Eiselmeyer a. Wiesbaden, Gube a. Bütow, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Gotschall, Rewald, Knoller, Meyer, Müller, Schulze a. Berlin, Eisenstädt a. Jastrow, Simon a. Belgard, Andersohn, König a. Hamburg, Städter, Sielaff a. Königsberg, Walter, Schönbaum aus Breslau, Kaufleute.

Meteorologische Depesche vom 24. April.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	745	N	6	Regen	6	
Aberdeen	739	S	3	wolkig	8	
Christiansund	747	ONO	1	heiter	10	
Kopenhagen	753	SSO	2	wolkig	8	
Stockholm	758	O	2	Nebel	4	
Haparanda	762	still	—	bedeckt	2	
Petersburg	760	SO	2	wolkenlos	3	
Moskau	766	NNW	1	wolkenlos	3	
Cork, Queenstown	743	NNW	4	wolkig	8	
Brest	749	WNW	4	bedeckt	8	
Helder	748	SSW	4	halb bed.	10	
Sylt	750	SSW	3	wolkig	10	
Hamburg	752	SO	2	halb bed.	11	
Swinemünde	754	SSO	1	Dunst	12	1)
Neufahrwasser	756	S	1	halb bed.	12	2)
Memel	757	SO	3	halb bed.	12	3)
Paris	752	SW	3	wolkig	9	
Münster	751	SW	4	heiter	12	
Karlsruhe	754	SW	2	wolkig	15	
Wiesbaden	754	SW	1	heiter	10	
München	756	SSO	2	wolkig	13	
Chemnitz	755	OSO	3	bedeckt	12	4)
Berlin	754	S	1	wolkig	13	5)
Wien	756	O	1	wolkenlos	11	
Breslau	756	SSO	4	heiter	12	
Ile d'Aix	755	W	5	halb bed.	11	
Nizza	757	O	1	heiter	14	
Triest	758	still	—	heiter	13	

1) Früh Regentropfen. 2) Dunst. 3) Thau. 4) Dunst. 5) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das gestern erwähnte Minimum mit wenig veränderter Tiefe langsam nach Nordschottland vorgeschritten ist, hat im Nordosten der Luftdruck erheblich zugenommen. Bei sehr gleichmäßigem Barometerstande und dem zufolge schwacher, meist südlicher Luftbewegung über Centraleuropa ist das Wetter daselbst heiter und trocken. Die Temperatur ist seit gestern meist noch gestiegen und liegt allenthalben beträchtlich, in Ostdeutschland bis zu 6 Grad über der normalen. Obere Wolken ziehen über Norddeutschland aus Süd und Südwest, über Süddeutschland aus Nord.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Depesche vom 25. April.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	751	NW	6	wolkig	7	
Aberdeen	747	SSW	6	halb bed.	6	
Christiansund	748	SO	4	heiter	11	
Kopenhagen	758	WNW	2	Regen	8	
Stockholm	758	OSO	2	Regen	8	
Haparanda	765	SO	2	wolkig	4	
Petersburg	768	OSO	2	wolkenlos	4	
Moskau	769	still	—	wolkenlos	2	
Cork, Queenstown	754	NW	3	heiter	6	
Brest	757	W	5	bedeckt	7	
Helder	756	SSW	4	bedeckt	8	
Sylt	756	SW	4	wolkenlos	8	
Hamburg	758	SSW	4	heiter	12	
Swinemünde	758	NW	3	Regen	12	
Neufahrwasser	757	SW	2	wolkig	16	1)
Memel	758	SO	3	halb bed.	17	
Paris	760	SW	2	halb bed.	8	
Münster	758	SW	3	wolkig	9	
Karlsruhe	762	SW	3	bedeckt	12	2
Wiesbaden	761	SW	3	wolkenlos	11	3)
München	763	SW	2	Regen	10	
Chemnitz	761	S	1	wolkig	11	4)
Berlin	759	WNW	2	bedeckt	12	
Wien	759	W	1	wolkig	14	5)
Breslau	759	W	6	bedeckt	14	6)
Ile d'Aix	763	W	3	heiter	10	
Nizza	761	still	—	wolkenlos	12	
Triest	761	still	—	Nebel	12	

1) 10 Uhr Abends Gewitter ohne Regen, 2) 4 Uhr Nachm. Gewitter. 3) Abends 6 Uhr Gewitter und Regen. 4) Nachts Regen 5) Gewitter in Krakau. 6) Abends Wetterleuchten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 740 Millim. liegt nördlich von Schottland, während über dem nordwestlichen Rußland das Barometer auf 772 Millim gestiegen ist. Bei schwacher Luftbewegung aus meist südwestlicher Richtung ist das Wetter über Deutschland ziemlich warm und vorwiegend heiter, nur auf einem schmalen Streifen zwischen dem Bodensee und der Odermündung herrscht trübe, vielfach regnerische Witterung. Auf dem Gebiete zwischen Karlsruhe, Stettin, Königsberg und Krakau fanden gestern Nachmittag und Abend zahlreiche Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Postamts-Vorstehers Herrn
Rudolph Hausberg
findet Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, von der Kirche zu Obra aus, statt (7774

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Moses Lindemann** hierselbst, Breitgasse Nr. 6,

ist am 23. April 1887,

Vormittags 11¾ Uhr,

der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter ist der Kaufmann **Robert Block von hier.**

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 20. Mai 1887.

Anmeldefrist bis zum 25. Mai 1887.

Erste Gläubigerversammlung am 10. Mai 1887, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 6. Juni 1887, Mittags 12 Uhr, daselbst. (7770

Danzig, den 23. April 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau (Fräulein) **Sophie Troeter** zu Neuenburg wird, da die Gemeinschuldnerin den Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens selbst gestellt und ihre Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, heute am 23. April 1887, Nachmittags 4½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Lau zu Neuen- Neuenburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 4. Juni 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **14 Mai 1887,** Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **16. Juni 1887,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 28. Mai 1887 Anzeige zu machen. (7749

Neuenburg, den 23. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

gez **Ziemann.**

Beglaubigt:

Güthe,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufruf.

Die unverehelichte **Marie Dorothea Stangortz** alias **Knaack**, geboren am 27. März 1830 in Stolp i P., ist hierselbst am 24. Juni 1886, mit Hinterlassung eines Grundstücks, ohne bekannte Erben verstorben.

Als bestellter Pfleger der unbekannten Erben fordere ich diese, sowie alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, als auch Diejenigen, welche etwas zur Nachlaßmasse verschulden, hiermit auf, die entsprechenden Mittheilungen an mich zu richten. (7696

Zoppot, den 22 April 1887.

Fr. Sietz Gerichts Secretär.

Oeffentliche Submission

zur Verdingung der Lieferung

1. von Geschirren aus Glas, Fayence und von Lampentheilen, veranschlagt auf 2020 M. und
2. von 972 Wasserkrügen und 1397 Wasserbecken aus Steingut (irdene) am 3 Mai cr., Vormittags 11½ Uhr, Heil. Geistgasse 108, 2 Tr.

Bedingungen liegen hier und bei der Garnison-Verwaltung Königsberg aus. (7738

Danzig, den 23. April 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der **R. H Siemenroth**'schen Concurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 8157 M. — wovon 3071,29 M. nachträglich auf die stattgehabte Abschlagsvertheilung zu zahlen sind, — sind zu berücksichtigen 24 223,20 M. Forderungen ohne Vorrecht. Der Schlußvertheilungs-Plan ist zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts hier niedergelegt.

Mewe, den 24 April 1887.

Der Concurs-Verwalter.

7695) **Metzing.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die Arbeiten einschließlich der Materiallieferung zur Herstellung eines **einmaligen** Oelfarbenanstriches des eisernen Ueberbaues von 4 Jochen der Weichselbrücke bei Graudenz, a Joch = 8727 qm Anstrichsfläche, sollen verdungen werden. Verdingungstermin am 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei an den Unterzeichneten einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer, Rehden'er Straße 6 a aus, können daselbst auch gegen Einsendung von 1 M. bezogen werden Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Graudenz, den 22. April 1887. Der Eisenbahn-Bauinspector. **Schulte.**

Capitalien

vermittele infolge directer Verbindung mit einer der bedeutendsten Banken Deutschlands schnell und sicher. **Arnold,** Sandgrube 47.

Bank für Handel und Industrie, Berlin und Darmstadt.

Netto-Bilanz pro 1886.

Soll.

		M.	Pf.	M.	Pf.
I.	Börsengängige Effecten			9 135 623	16
II.	Actien- u. Capitalbetheiligungen bei industriellen Unternehmungen			1 700 456	63
III.	Disponible Fonds:				
	1) Wechsel	14 818 659	25		
	2) Kasse und Coupons	10 859 690			
	3) Guthaben bei Banquiers	6 566 962			
	4) Guthaben bei Banquiers aus Consortial-Geschäften	4 500 772			
	5) Reports und Lombards	22 909 066			
				59 655 150	20
IV.	Darlehen und Ausstände:				
	1) Bedeckte Credite	63 277 686	[illegible]		
	2) Theilweise bedeckte Credite	3 440 845	55		
	3) Nicht bedeckte Credite	3 430 864	[illegible]		
	4) Zweifelhafte und zur Zeit uneinbringliche Ausstände	32 864	[illegible]		
				70 182 260	64
V.	Laufende Operationen			13 208 980	21
VI.	Dauernde Betheiligungen bei anderen Bankgeschäften:				
	1) Commanditen	8 994 335	61		
	2) Actiengesellschaften	4 750 799	75		
				13 745 135	36
VII.	Mobilien und Immobilien			1 904 563	72
				169 532 169	92

Haben.

		M.	Pf.	M.	Pf.
I.	Actien-Kapital			60 000 000	—
II.	Tratten und Avale				
	1) Tratten	34 629 380	36		
	2) Avale	6 508 072	97		
				41 137 453	33
III.	Unerhobene Dividenden:				
	1) von früheren Terminen	11 103	60		
	2) Dividende von 1886	4 200 000	—		
				4 211 103	60
IV.	Conto-Corrent-Creditoren			37 367 092	32
V.	Verzinsliche Depositen auf bestimmte Kündigungsfrist			15 211 928	17
VI.	Reserven:				
	1) Allgemeine Reserve (creirt in Gemäßheit des Art. 185b der Actien-Gesetz-Novelle v. 18. Juli 1884)	484 108	21		
	2) Besondere Reserve	7 668 021	35		
	3) Special-Reserve der Commanditen	299 686	63		
	4) Special-Reserven für diverse Risiken	1 687 549	52		
				10 139 365	71
VII.	Del-Credere-Conto I	131 881	56		
	Del-Credere-Conto II	659 749	37		
				791 630	93
VIII.	Amortisations-Conto für das neue Bankgebäude			548 214	29
XI.	Gewinn- und Verlust-Conto: Vortrag des tantiemenfreien Gewinn-Restes			125 381	57
				169 532 169	92

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1886 auf

M. 30 — pro Actie

festgesetzt wurde.

Bezüglich Erhebung der Dividende ist durch Generalversammlungsbeschluß bestimmt, daß der Abschlags-Dividende-Coupon Nr. 7 vom 2 Januar 1887 und der Rest-Dividende-Coupon Nr. VII vom 1 Mai 1887 gleichzeitig einzureichen sind, daß aber bei etwaiger getrennter Einreichung der Dividende-Coupons der Abschlags-Dividende-Coupon mit M. 10 und der Rest-Dividende-Coupon mit M. 20 eingelöst wird.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Dividende Coupons
bei unseren Kassen dahier und in Berlin (Schinkelplatz 4),
bei unserer Filiale in Frankfurt a. M.,
sowie bis zum 30. Juni c. **bei den Herren**

von Roggenbucke Barck & Co. in Danzig,

Langenmarkt 42.

Die Coupons bitten wir in Begleitung arithmetisch geordneter Nummern-Verzeichnisse, zu welchen an vorgenannten Stellen Formulare zu erhalten sind, einzureichen.

Nach dem 30. Juni 1887 werden die Coupons **nur** bei uns in Darmstadt und Berlin und bei unserer Filiale in Frankfurt a. M. ausbezahlt.

Zugleich machen wir auf gerichtliche Weisung bekannt, daß wegen der **Actien Nr. 4645, 52 709, 52 853, 53 009, 61 679, 62 553, 87 509, 89 247, 116 789** und **126 423 ohne Coupons** und **Talons**, sowie der **Actien** Nr. **14 973, 20 536, 35 162, 35 163, 63 869** und **139 000 mit Dividenden-Coupons für das Jahr 1880** und **der folgenden**, nebst Talons unseres Instituts das gesetzliche Amortisationsverfahren bei Großherzoglichem Amtsgericht Darmstadt I. eingeleitet ist.

Darmstadt, im April 1887. (7700

Die Direction.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf den 26. April cr. festgesetzte Beginn der diesjährigen Ziehung der **Lotterie des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg**

auf Donnerstag, den 9. Juni 1887,

verlegt wird. Die Ziehung wird an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, den 25. April 1887.

Der Vorstand

des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Damme. **Fink.** (7710

Einladung

zur

General-Versammlung

der Vertreter der Orts-Krankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs

Freitag, den 29. April 1887,

Abends 8 Uhr,

im kleinen Saale des Bildungs-Vereinshauses, Hintergasse Nr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Revisoren für die Rechnung pro 1886 und Decharge.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beitritt der Kasse an einem hier zu gründenden Gewerks-Arzt-Verein.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die „Vertreter" berechtigt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Otto Münsterberg. (7715

Tricot-Taillen,

gutsitzend und in neuen Garnirungen,

Corsets

in neuen formenschönen Facons

empfehlen

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Domnick & Schäfer,

63, Langgasse 63. (7744

Jeder Landwirth,

der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.** (7495

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.



Dampfer **„Graudenz"**, Capitain **Engelhardt**, ladet bis Mittwoch, den 27. April cr. in der Stadt und Neufahrwasser nach den Weichselstädten bis Culm zur billigsten Fracht.

Anmeldungen erbittet

A. R. Piltz,

7731) Schäferei 12.

Carl Schnarcke

in Danzig,

Brodbänkengasse 47,

offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Erd- u. Metallfarben, trocken u. in Oel gerieben, Leinöl, Firniß, Terpentinöl, Broncen, Pinsel, Leim, Bimstein 2c.

Levkoyen-Pflanzen,

sehr schön und kräftig, sowie hochstämmige **Rosen** in schönen Sorten, empfiehlt

Otto F. Bauer,

Neugarten 31 (7773

Planinos von 380 M. an. Monatsraten à 15 M.

Kostenfreie **Probesendung.**

Pianofortefabrik Horwitz,

7665) Berlin S. Ritterstr. 22.

Sollten Herrschaften gesonnen sein ein 2 jähr. Mädchen an Kindesstatt anzunehmen, so bitte sich nach der Gr. Oelmühlengasse 13 in den Nachmittagsstunden zu bemühen.

Oelfarben,

streichfertig zubereitet und schnell trocknend,

Firniss, Siccatif,

Lacke jeder Art,

Broncen

in allen Farben,

Pinsel

in großer Auswahl,

empfiehlt in bester Qualität

Carl Paetzold,

Farben-Handlung, **Hundegasse 38**

Ein neu eingerichtet. Geschäft,

ca. 40 Meter vom Bahnhofe und Chaussee, gute Gegend. zum Betriebe von Materialwaaren-Geschäft, Gasthaus mit Fremdenzimmern, nebst Bäckerei eingerichtet. Getreide-, Holz-, Kohlen- und Speditions-Geschäft mit sicherem Erfolge zu betreiben, bin ich beauftragt, Johanni d. J. ab einem geeigneten Pächter zu verpachten.

E. Donath, Bahnhofs-Restaurateur **Strasburg** Westpr. (7746

Sichere Privatgelder sind zu 4½% auf erststellige gute Hypothek zu haben. Näheres Wallplatz 2, 1 Tr.

F. Verk. m. vorzl. **Havannacigarren** in Breisl. v. M. 60—300 f. tücht. Vertret. **F. Kuhse Ww. Nachf.,** Hamb., etabl 1867.

Sonnen-Schirme,

bestes, solides Fabrikat. (7721

Pariser Modell-Schirme,

aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.

Schirmbezüge und **Reparaturen** in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,

en gros. **Schirmfabrik.** en detail.

Langgasse 35 (Löwenschloß).

J. Landsberg, Danzig, Langgasse 70,

empfiehlt den Empfang aller Sorten

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in den neuesten Dessins zu billigen Preisen. (6200

J. Landsberg, Langgasse 70.

Culmer Höcherl-Bräu.

Empfehle besonders **„Münchener"** 25 Fl. für 3 M. als jetzt ganz vorzüglich.

C. F. W. Müller,

7632) **Langgasse 75.**

Am Rathhause, Langgasse Nr. 48,

werden

Neuheiten in Filz-, Stoff- und Strohhüten, sowie Mützen

in nur guter Qualität am billigsten empfohlen.

Neu! Septennat- u. Triennat-Façons.

Stettiner Portland-Cement

Marke **„Quistorp"** sowie Marke **„Stern"**

offeriren (7597

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir: Hundegasse Nr. 102.

Leder-Glieder-Treibriemen.

Tüchtiger und gut eingeführter, respectabler Agent für den Verkauf derselben gesucht. Offerten unter **„Walton"** an die Annoncen-Expedition von **Johannes Nootbaar** in Hamburg.

Gesucht

wird zum 1. Juli cr. ein nicht zu junges, gebildetes und gewissenhaftes Mädchen als Stütze der Hausfrau.

Dasselbe muß die vollständige Beaufsichtigung von 4 Kindern im Alter von 5—11 Jahren, sowie kleinere häusliche Arbeiten willig übernehmen und die Hausfrau in der Wirthschaft vertreten können.

Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse u. **Photographie u. 7754 i. d. E d. Z**

Lebensversicherung.

Für eine alte, besteingeführte Gesellschaft ersten Ranges wird ein zuverlässiger, rühriger und gewandter

Ober-Inspector

aus deutscher Herkunft für Ost- und Westpreußen gesucht. — Reflektanten müßten ihre organisatorische u. acquisitorische Befähigung nachzuweisen vermögen. Gute Bedingungen; indeß können nur **Prima**-Offerten berücksichtigt werden und nimmt letztere die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 7618 entgegen

Empf. eine sehr umsichtige Wirthin. Selbige ist 28 J. alt, evang., aus achtbarer Familie mit Kochen, Kälberzucht, Butterei vollständig vertr., nicht arbeitscheu, u. wäre geneigt, für Stadt oder Land anzunehmen. Beste Zeugnisse. Hochachtungsvoll **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51, 1 Tr. (7758

Empf. ein Mädchen von 17 J. zur Erl der Landwirthschaft. Selbiges kann milchen und ist recht kräftig.

A. Weihnacht, Brodbänkengasse 51.

Eine Villa

in Heiligenbrunn, vollständig eingerichtet, ist billig zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse Nr. 24, Saaletage. (7591

Die Saal-Etage, Langenmarkt Nr. 13

Eingang Berholdschegasse, 6 Piecen, Badeeinrichtung, Boden, Keller und alles neu renovirt, ist sofort zu verm. Näh. daselbst 3 Tr. von 10—5 Uhr.

Johannisg 42, p., ist e. fr. m Z. zu v.

Oliva

sind gute Sommerwohnungen mit und ohne Möbel, mit und ohne Küchen zu haben. Näh. Auskunft Zoppotter Chaussee Nr. 33. Auch sind Häuser käuflich zu hab.

Lastadie 39 a

ist die **herrschaftliche Wohnung** der 1. Etage von 7 heizbaren Zimmern, heizb. Mädchenstube, Badestube, Küche, Speisekammer, Bodenraum und allem sonstigen Zubehör zum 1. Juli oder 1. Okt. cr. zu verm. Besicht. v. 12—2 Uhr. Näheres zu erfragen parterre.

Möblirte Stube

Poggenpfuhl 2,III zu vermiethen.

Wer würde außerhalb der Thore einen festen geräumig. Schuppen bauen, um ihn an einen reellen Miether auf die Dauer zu vermiethen.

Adressen unter 7496 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Breitgasse 51/52 ist die von dem Königl. Oberst Herrn **Knobbe** innehabende comfortabel eingerichtete Wohnung, bestehend aus einem Vorder- und einem Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern, Bedientenstube, Mädchenstube, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, 3 Entrees, Böden, Keller und reichlichem Nebengelaß vom ersten October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung Vormittags von 11—1 Uhr. Näheres Breitgasse 52 in Lachs.

Langgasse 48 ist ein eleg. möblirtes Vorderzimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen. (7741

Gesucht für **Mai** und **Juni eine gut möblirte Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche** (mit Matratzen, Bettstellen ohne Betten).

Adressen mit Preisangabe unter 7732 in der Exped. d. Zeitung erb.

Zinglershöhe Klimat. Kurort, empf. n. möbl. u. unm. Wohn. bill.

Breitgasse 15

(Elephanten-Apotheke) ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet 2c. zum 1. October, event. auch früher zu vermiethen. Näheres in der Apotheke. (7763

Restaurant Punschke.

Jopengasse 24, vis-à-vis d. Pfarrhofe **(grüne Laterne).**

Großartige Frühstückskarte v. 30 ₰ und von Morgens 9 Uhr ab

Mittagstisch von 12—3 Uhr, a 60 ₰, im Abonnement 15 u 12 M.

Reichhaltige Abendkarte v. 30 ₰ ab, **bis Nachts 12 Uhr warm.**

Märzenbier und **Salvator** 4/10 Liter 15 ₰ resp. 20 ₰, ganz etwas exquisites, wozu höflichst einlade. (7772

Ad. Punschke.

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.